

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Abzüge-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Blauerstübchen,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landbote.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Erlegerlohn
1.25 A., im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
1.40 A., im übrigen
Württemberg 1.50 A.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

120

Dienstag, den 26. Mai

1914

Wichtiges vom Tage.

Zum Nachfolger des zum Finanzminister ernannten früheren Ministerialdirektor im Finanzministerium, von Bistorius, wurde der derzeitige Vorstand des Steuerkollegiums, Direktor von Groß, ernannt.

Die Erzbischöfe Dr. von Hartmann, Köln, und Dr. von Bettinger, München, wurden vom Papst zu Kardinalen ernannt.

Bei der Reichstagswahl in Osterburg-Stendal wurde Wachhorst de Wente (Nat.) gewählt.

Wegen des Ueberhandnehmens der Spione soll Ausländern, die infolge ihrer früheren Berufstätigkeit besonders als Offiziere für die Landesverteidigung gefährlich werden können, der weitere Aufenthalt in Elsaß-Lothringen nicht mehr gestattet werden.

In Saarbrücken begann am Sonntag der Kongress der wirtschaftsriedlichen Arbeitervereine.

Der 7. deutsche Friedenskongress wurde in Kassel-Lauren abgehalten.

Der ungarische Abgeordnete und frühere Handelsminister Franz von Kossuth ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Im englischen Unterhause wurde das Homesteadgesetz endgültig mit 77 Stimmen Mehrheit angenommen.

Amthches.

A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

Die amtskörperlichen Rechnungen für 1912, nämlich der Oberamtskasse, Oberamtsparochie und Bezirkskrankenspendenkasse, sind vom 28. Mai bis 10. Juni d. J. je einschl. auf dem Oberamt zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Einwendungen gegen die Rechnungen können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden.

Den 25. Mai 1914. Kommerell.

Chemalige Angehörige des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in Berlin werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Regiment mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers am 12., 13. und 14. Juni 1914 die Feier des hundertjährigen Jubiläums begehen wird.

Den 25. Mai 1914. Kommerell.

Eine deutsche Stimme aus Uebersee.

Die „Ch. III. 3.“ veröffentlicht einen Brief eines Auslandsdeutschen, den unsere Weltfriedensapostel sich hinter den Spiegel stecken sollten. Im übrigen spricht er für sich selber:

Balparaiso, den 15. April 1914. „Nach monatelanger Reise ging das Panzergeschwader, bestehend aus den

Großkampfschiffen „Kaiser“ und „König Albert“ sowie dem Kreuzer „Straßburg“ im Hafen von Balparaiso vor Anker. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich aufgemacht und schaute, mit Fernrohren und Gläsern bewaffnet, von den Höhen von Playa Orega den Kommenden entgegen. Schwarze Wolken tauchten auf am weiten Horizont und zogen langsam über die im Sonnenschein glühenden Wellen dem Lande zu. Sie kommen! Und wie sie majestätisch sich nähern, die Sendboten unseres Reiches, geht eine tiefe Regung durch all die Wartenden.

Unsere Väter dahin, sie bringen uns Zeugen ihrer Macht und Größe übers Weltmeer; zweitausendfünfhundert junge, blühende Leben unserer Junge bieten uns die Hand zum Gruß. Der Donner der Salutschüsse rollt über das Wasser und wird von den Rüstgeschüssen ertönt, alle im Hafen verfügbaren Fahrzeuge rudern der Flotte entgegen und das Rufen und Lächeln der Menge will kein Ende nehmen.

Und wenn wir absehen von allen glänzenden Festen, die aus solchen Anlässen gefeiert werden, von den klingenden Reden die beim schäumenden Champagner gesprochen, so müssen wir doch einsehen, daß so eine Reise Werte schafft, unschätzbare materielle und ideale Werte. Die Flotte kommt als Vertreter des Reiches achtungsbekend, sie beweist durch sich selbst, daß dahinter ein intelligentes geschultes Volk wohnt, sie fördert den Handel, den sie zu schützen hat, mehr als die Reklame es zu tun imstande ist. Wir müssen kraft unserer, in den letzten Jahrzehnten riesenhaften wirtschaftlichen Entwicklung Weltpolitik treiben. Weltpolitik treiben heißt aber nicht Weltbilger werden wollen, die deutsche Nation würde heute und Jahrhunderte später nur verlieren. Doch der deutsche Michel träumt zuweilen gern von der großen Verbrüderung und dem kommenden ewigen Frieden.

Das Ausland versteht solche, edlen Herzen entspringenden Regungen nicht, es sucht in uns Spuren der Schwäche, des Verfalls zu finden; es klammert sich so gern an die Doktrin, daß alles, was besteht, zur Vervollkommnung strebt und dann einem unerschütterlichen Gesetze gemäß zu Grunde geht. Es vermutet frohlockend insgeheim, daß wir die Höhe hinter uns haben und in absehbarer Zeit die große Verteilung kommt, wie jener Held jenseits des Rheins mit seinem Bunde bemerkt: „Le partage de l'Allemagne“. („Die Teilung Deutschlands.“) Auch hier, am Ende der Welt, tauchen von Zeit zu Zeit solche Vorkämpfer auf, sie kommen über London und Paris und sind berechnert, unser Land zu verkleinern. Die Presse ist ein Machtfaktor, sie beeinflusst die öffentliche Meinung um so mehr, je weniger das Volk erzogen worden ist, selbständig zu denken und zu sehen.

Es war zur Zeit der Marokko-Affäre. Die Regierung verhandelte mit dem westlichen Nachbar. Das Verhältnis war gespannt. Unterdessen fand auf dem Tempelhofer Felde eine Volksversammlung statt; bei der Resolution haben die Teilnehmer die Hände in die Höhe und stimmten für den Frieden. Das ominöse Bild mit lauter zum Himmel erhobenen Händen wurde auch hier, wie in

aller Welt reproduziert; „Männer, die den Frieden wollen“. Aus den Kommentaren las man nichts von den schön klingenden Utopien, die man geredet hatte, sondern offene und versteckte Bemerkungen, daß doch vieles laul sein müsse, und die ganze Veranstaltung hat unserm Ansehen und dem Frieden wohl gerade so viel geschadet, als sie nützen sollte.

Darum soll und muß unsere Flotte mit ihren Geschützen und ihrer besetzten Besatzung, die auch wir anlässlich der Parade der chilenischen Truppen vor Prinz Heinrich in Santiago in glänzender Verfassung kennen lernten, eine andere Sprache reden.

Möge immer mehr in unser Volk die Erkenntnis dringen, daß wir eine mächtige Flotte brauchen, möge auch der Letzte in unserem Industriestaat bedenken, daß seine Arbeit unmittelbar oder mittelbar zu einem großen Teile über die Meere geht.

All die blauen Jungen aber, die nach beendeter Reise wieder heimkehren, sie können erzählen, daß draußen Tausend und aber Tausend Stammesbrüder sind, die treu in einer Welt von fremden Einflüssen und Sitten zur deutschen Sache halten, die unentwegt als Vorkämpfer wirken, den Millionen schaffenden Händen, dem Handel immer neue Absatzgebiete zu eröffnen. Sie werden, nachdem sie ein Stück der Welt gesehen und etwas vom deutschen Gedanken erfasst haben, der engherzigen Politik dahel entgegengetreten können und so ihrerseits ein wenig zum großzügigen Denken beitragen.“

Die Flotte ist vielleicht das rein persönliche Werk unseres weltblickenden Kaisers. Es ist eine Erziehungsschule im besten Sinne des Wortes, setzt Dämme gegen die Gefahren, die einem wirtschaftlich schnell aufstrebenden Volke drohen; der Lufus und das behagliche, im dauernden Gelingen verblödete Völkchen finden hier keinen Eingang, ebenso wie die gewissen Leuten eigenen, einen jeden Auslandsdeutschen sonderbar anmutenden Gefühlsbuzfelen, die wohl von einem weitschauenden Herzen, aber kurzblickenden Kopf zeugen.“

Eine Dumarede Sazonows.

Sazonows Rede vor der Reichsduma, die sich für auswärtige Angelegenheiten nur bei außerordentlichen Ereignissen zu interessieren pflegt, wurde respektvoll aber kühl aufgenommen. Die Rede enttäuschte, da der zur Schau getragene Optimismus des Ministers durch keine sachlichen Mitteilungen inhaltlich begründet wurde. Die französische Allianz wurde in den üblichen Ausdrücken erwähnt; auch die Mitteilung, daß keine christlichen Abmachungen das Verhältnis zu England zu klären brauchen, ging unbeachtet vorüber. Die Erwartung, daß der Minister die Balkanfrage, namentlich die Vorgänge in Albanien erläutern werde, wurde enttäuscht. Inzwischen wollte Sazonow der künftigen Haltung Rußlands nicht präjudizieren. Am ausführlichsten behandelte der Minister die Lage in China, wobei er einen historischen Ueberblick über die Mongolenfrage gab. Bei der Behandlung des Verhältnisses zu Deutschland

500 Kilometer in der Stunde.

(Eine sensationelle Erfahrung. — Der fliegende Zug. — Der erste Passagier. — Wie sah der „fliegende Zug“ aus.)

Von einer neuen Schnellbahn, die mit der erstaunlichen Geschwindigkeit von 500 Kilometer in der Stunde alles bisher Dagewesene hinter sich läßt, wurde aus London berichtet. Dem französischen Erfinder Emil Bachelet, der sich seit vielen Jahren mit der Erfindung einer elektromagnetischen Schnellbahn beschäftigt, soll es endlich gelungen sein, sein Ziel zu erreichen, und über die Probefahrten auf einer Versuchsbahn, die dieser Tage in London in Gegenwart einer Reihe von Fachleuten und Zeitungsreportern stattgefunden haben, äußert sich der technische Mitarbeiter des „Standard“ geradezu begeistert. Nach seinen Angaben erreichte der Versuchszug eine Geschwindigkeit von 300 Meilen (etwas über 480 Kilometer) in der Stunde; er legte sich selbstständig in Bewegung und hielt selbstständig wieder an; während der Dauer der Versuche konnte zu jeder Zeit die Lage des Wagens auf einer elektrischen Signaleinrichtung abgelesen werden, und schließlich fuhr der Zug fast ohne jede Erschütterung.

Die Wagen laufen nicht auf, sondern über Schienen, und nur während des Haltens ruhen die Wagen auf den Schienen. Bei der Vorführung setzte Bachelet die ganze Einrichtung durch einen Schalter in Bewegung; im gleichen Augenblick erhob sich der Wagen etwa 3 Millimeter über die Schienen und sauste in rasender Fahrt davon. In dem

Augenblick, wo der Strom ausgeschaltet wurde, hielt der Wagen an. In regelmäßigen Abständen ist der Schienenstrang durch Solenoide — stromdurchflossene Drahtspiralen — überspannt. Das elektromagnetische Feld der Solenoide scheint es demnach zu sein, das als Motor wirkt. Der wichtigste Teil der Erfindung Bachelets scheint nach den englischen Angaben der zu sein, daß Eisen durch den elektrischen Strom zum Schwimmen gebracht wird. Bachelet behauptet, durch seine Beherrschung von elektromagnetischen Feldern gewaltige Lasten hochheben zu können. So führte er u. a. auch eine Stahlkugel vor, die über einer isolierten Spule lag. Vier kräftige Männer waren nicht imstande, sie hochzuheben, doch soll es Bachelet fertiggebracht haben, sie durch eine Aluminiumplatte von drei Millimeter Dicke mit Hilfe des elektrischen Stromes zum Schwimmen zu bringen. Er behauptet, dies geschehe durch elektrische Wellen; den Strom von 250 Volt, den er dabei zunächst zur Verfügung hat, transformiert er auf 3000 Volt oder eine noch höhere Spannung. Von der Einführung seiner Erfindung verspricht Bachelet eine Umwälzung der gesamten Verkehrstechnik; seine Schnellbahn soll nämlich außerordentlich billig arbeiten.

Die Erfindung dieses durch magnetische Kräfte getriebenen „fliegenden Zuges“ durch den Ingenieur Bachelet erregt gegenwärtig in London das größte Aufsehen. Der „fliegende Zug“ hat inzwischen auch seinen ersten Passagier gehabt: auf dem kleinen Modellwagen, der 18 Pfund wiegt, wurde ein kleiner Junge gesetzt, Bachelet schaltete den Strom ein, und sofort erhoben die unsichtbaren Kräfte

den Wagen mit seiner Last empor und hielten sie unerschütterlich frei in der Luft schwebend, bis der Strom wieder ausgeschaltet wurde. Wie er seinerzeit auf den Gedanken kam, der ihn zu seiner Erfindung führte, schildert Bachelet in folgender Weise. „Während 20 Jahre hatte ich im Stillen unausgesetzt an der Erfindung gearbeitet. 1893 begann ich meine Erfindertätigkeit in Laoma im Staate Washington, und meine ersten Versuche vollzogen sich im Bereich der Heilkunde. Ich erfand Vorrichtungen zur Bekämpfung von Leiden auf elektro-magnetischem Wege. Zwei Jahre lang baute ich unausgesetzt elektrische Apparate zur Behandlung der verschiedenartigsten organischen und nervösen Störungen. Meine Entwürfe und Modelle wurden von vielen Krankenhäusern und Ärzten eingeführt, aber ich verdiente nicht genug. Als ich Versuche über die Wirkung magnetischer Strömungen auf die Blutzellen anstellte, entdeckte ich eines Tages, daß gewisse Blutkörperchen stärker angezogen oder abgestoßen wurden als andere. Als ich dies herausfand, dachte ich mir: „Du mußt irgendetwas schaffen, was die Welt für die Familie einbringt und der Not ein Ende macht.“

Tausend Sachen gingen mir durch den Kopf, aber ich verworf alles wieder. Wohin ich auch blickte, mir schien, ich könne nichts leisten; Flugmaschinen, drahtlose Telegraphie, drahtloses Telefon — bei allen diesen Dingen fühlte ich, daß ich hierin nichts hervorbringen könnte. Ich suchte ja nicht eine Verbesserung. Ich suchte eine grundlegende Idee, etwas, das ganz und vollkommen neu sein sollte. Dann begann ich an die Schnelligkeit zu denken.

vermied Sajan, w jedes Eingehen auf die sachlichen Schwierigkeiten der letzten Monate. Er schrieb die Bestimmung ausschließlich der Presse zu, wobei er der russischen Presse zu verstehen gab, daß sie die Diplomatie unzureichend unterstütze. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dies dahin ausdeutet, daß die hiesige Presskampagne amtlich in schonender Form desponiert wird. Die Aufforderung des Ministers, die Vorbereitungen zum Handelsvertrag ruhig zu betreiben, wurde von der Reden des Hauses durch Beifall unterstützt. Das schwachbesetzte Haus begrüßte den Schluß der Rede mit Beifall, der aber mehr der Verschämtheit des Ministers galt als seiner sachlichen Rede.

Die Flucht des Fürsten von Wied.

Die nach Triana unternommene Expedition, die mißglückt ist, weil sie mit unzureichenden Streitkräften unternommen wurde, war durch die dortigen Beys veranlaßt worden, die sich an den Fürsten um Hilfe gewandt hatten. Als die Nachricht von der Niederlage der Expedition zugleich mit der Meldung eintraf, daß die Aufständischen nur eine halbe Stunde von Durazzo entfernt ständen, entschloß sich der Fürst auf Vordringen der Diplomaten, mit seiner Familie die weiteren Ereignisse an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Maurata“ abzuwarten. Unterdeß haben mehrere Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und des diplomatischen Korps den Aufständischen entgegen, um sie nach ihrem Begehren zu fragen. Sie brachten den gefangenen genommenen holländischen Hauptmann zurück, der dem mittlerweile ins Palast zurückgekehrten Fürsten in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Minister meldete, die Aufständischen wünschten eine schriftliche Erklärung, daß ihnen für ihre Abordnung, die ihm ihre Wünsche vorzutragen solle, freies Geleit zugesichert werde und die Rückkehr der gefangenen Aufständischen gestattet würde. Der Fürst unterschrieb einen Geleitbrief und sandte ihn an die Aufständischen. Da die Lage wieder als gesichert angesehen wurde, so schifften sich auch die Fürstin und die fürstlichen Kinder aus. Es herrscht in Durazzo allgemein die Meinung, daß die Expedition gegen die Aufständischen als auch die Einschiffung der fürstlichen Familie überreilt gewesen sei. Die Nacht ist sehr ruhig verlaufen. In der Nacht gelangte ein österreichisch-ungarisches Geschwader von fünf Torpedobooten an. Eins brachte einen Teil der hier zum Schutze des Palastes eingetroffenen Malfaren nach San Giovanni di Medua. In der italienischen Schule wurde eine Schutzwache, die unter dem Befehl von Marineoffizieren steht, eingerichtet. Die Unterzeichnung der Bedingungen der Rebellen durch den Fürsten hält man für sehr folgenschwer. Das Prestige des Fürsten bei der Bevölkerung ist zerstört.

Mailand, 25. Mai. Nach dem „Secolo“ hat ein Bataillon des 8. Alpenregiments in Udine Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Albanien bereit zu machen.

Vola, 25. Mai. Der Panzerkreuzer „St. Georg“ und zwei Torpedobooten sind nach Durazzo beordert worden.

Wien, 25. Mai. Ein verspätet eingetroffenes, vom 23. d. M. nachmittags aus Durazzo datiertes Telegramm meldet, daß etwa 500 Insurgenten in Kawaja die Regierungsbehörden vertrieben und die türkische Fahne gehißt haben, nachdem sie die albanische Fahne zerissen und zu Boden getreten hatten. Die Aufständischen haben einen Rüst- und einen Gouverneur ernannt und die Autonomie ihres Bezirkes proklamiert unter dem Rufe: „Es lebe Essad, der König Albanens!“

Ausstellung für Friedhofskunst.

Die in Verbindung mit der Ausstellung für Gesundheitspflege auf dem Stuttgarter Hoppenlaustriedhof veranstaltete Ausstellung für Friedhofskunst, deren Eröffnung am Samstag erfolgte, umfaßt eine große Anzahl fertiger Denkmäler aus Stein, Eisen und Holz mit Anpflanzung und

Schnelligkeit war es, was die Welt forderte, Schnelligkeit schenkte mir der Geist der Zeit. Die Menschheit schreie nach Schnelligkeit. Und ich sagte mir: wenn es dir gelingt, etwas zu erdenken, das große Schnelligkeit entwickelt, dann wirst du etwas Großes getan haben. Ich begann zu grübeln, wie ich große Schnelligkeit erlangen sollte. Dazu mußte die Reibung unbedingt beseitigt werden, aber ich wußte nicht, wie ich das erreichen sollte.

Dann kam mir plötzlich der Gedanke einer Anwendung magnetischer Abstosungskraft in großem Maßstabe. Wenn die elektro-magnetischen Wellen Blutzellen abstießen, warum sollten sie nicht auch Metalle abstößen und Metallkörper, dem Befehl der Schwere entgegenarbeiten, in die Luft erheben und dort halten? Mit ganzer Kraft ging ich nun ans Werk; jedes Metall und jede Metallmischung, die wir kennen, untersuchte ich und erprobte ich. Ich fand, daß Gold und Silber eine wunderbare hemmende Wirkung auf elektrische Ströme haben; aber für praktische wirtschaftliche Zwecke erwies sich Aluminium und Kupfer als am besten geeignet. So entstand der Wagen, der durch magnetische Kräfte in die Luft gehoben und dort gehalten wird: wie aber nun dieses Gefährt durch den Raum treiben? Zuerst dachte ich an einen gewöhnlichen Luftpropeller, und der erlöschte mir für die Zwecke einer Passagierbeförderung auch brauchbar. Aber um Post und wertvolle Waren zu befördern, wollte ich meine Flüge durch den Raum schätzen, ohne daß ein Mensch sich auf ihm befände; ich wollte sie mit einer Schnelligkeit von 300 englischen Meilen in der Stunde ausfenden und durch eine oder mehrere Kraftstationen

außerdem in einem besonderen Gebäude Modelle, Pläne und Ansichten von neueren Friedhofsanlagen, eine Anzahl von Afschenmen, ferner Zeichnungen und Abbildungen von Grabdenkmälern und Friedhofsanlagen aus alter und neuer Zeit, darunter Gruppenaufstellungen der K. Beratungsstelle für das Sangewerbe und des Bundes für Heimatschutz sowie eine reichhaltige systematisch geordnete Zusammenstellung historischer Vorbilder aus Württemberg. Die Unterbringung der Ausstellung in dem 100 und mehr Jahre zurückreichenden Hoppenlaustriedhof bietet eine Fülle stimmungsreicher Bilder und gibt Gelegenheit zu interessanten Vergleichen mit der hochstehenden Friedhofskunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Bedeutsam für die Weiterentwicklung der Friedhofskunst ist das erfolgreiche Wiederauftreten der lange vernachlässigten Holz- und Eisenkreuze. Bei den Stein- und Metallkreuzen berührt wohlthuend die Zurückdrängung der Fabrikware durch die individuelle Arbeit des Künstlers und Kunsthandwerkers. Auch bei der Anpflanzung der Gräber, für die sich zahlreiche Stuttgarter Gärtner in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben, zeigt sich ein erfreulicher Fortschritt; indem Denkmal und Anpflanzung sich gegenseitig heben und ergänzen, kommen beide zu glücklichster Wirkung. Die Leitung der Ausstellung übernahm Oberbaurat Pantle, während der gärtnerische Teil dem städt. Gartendirektor Eymann oblag.

Kaiser Wilhelm trifft am 12. Juni zum eintägigen Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Konopisch ein, um die dortigen Gartenanlagen zu besichtigen.

Ministerialdirektor von Groß. Als Nachfolger des zum Finanzminister ernannten Ministerialdirektors von Pfister ist der derzeitige Vorstand des Steuerkollegiums, Abteilung für Zölle und indirekte Steuern, Direktor von Groß, zum Ministerialdirektor im Finanzministerium ernannt worden. Ministerialdirektor v. Groß, geboren am 29. September 1861 in Stuttgart, hat die Laufbahn eines Beamten des höheren Finanzdienstes durchgemessen. Er war teils kürzer, teils längere Zeit erst bei der Oberrechnungskammer, dann beim früheren Steuerkollegium alter Ordnung und bei der Domänenverwaltung beschäftigt gewesen. In seiner bisherigen Stellung im Finanzministerium war er seit 1898 als Finanzrat, dann (1905) als Ministerialrat und Vortragender Rat tätig. Im Finanzministerium hatte er die Personalien zu bearbeiten. Außer durch höhere Orden wurde er 1911 durch den Titel Direktor ausgezeichnet. In ihm ist für den wichtigen Posten des Ministerialdirektors eine auf allen Gebieten der Finanzverwaltung überaus erfahrene Persönlichkeit gefunden worden, der von allen Seiten das größte Vertrauen entgegengebracht werden kann.

Wahlanfechtung. Die im Verein für Arbeitervereine vereinigte christlich-nationale Arbeiterorganisation von Groß-Stuttgart und Umgebung haben gegen die Gültigkeit der am 24. April d. J. getätigten Gewerbe-gerichtswahl Beschwerde bei der K. Stadtdirektion eingereicht.

Aus Stadt und Land.

Magd., 26. Mai 1914.

1. Staatslotterie. 5. Klasse. 13. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 A auf Nr. 177 761; 1000 A auf Nr. 30 649, 30 815, 177 176, 178 189, 178 370, 184 310; 500 A auf Nr. 30 826, 174 285, 174 901, 175 033, 176 708, 184 478, 188 680, 187 246, 187 850, 188 297, 188 836, 228 339, 228 361. Außerdem 216 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

Haiterbach. Am Sonntag fand eine Bürger-versammlung im Gasthaus zum Kommt statt. Es beteiligten sich 150 Grundbesitzer, welche einstimmig gegen eine geplante Feldvereinigung Stellung nahmen, um alle weiteren Unannehmlichkeiten zu beseitigen. Zugleich wurde ein freier Bürgerverein gegründet, wobei sich 120 Mitglieder unterschrieben zum Beitritt erklärten.

reguliert sehen. Unzählige Versuche unternahm ich, ehe mir der Gedanke kam, die magnetische Kraft des Solenoiden zu benutzen, um den Zug mit größter Geschwindigkeit durch den Raum zu treiben.“

Ein erster Nachteil des Fremdwörterunsugs.

In vielen Dingen waren wir Deutschen tatsächlich lange Zeit von Frankreich abhängig. Unsere westlichen Nachbarn bestimmten, wie breit die Krimpe des Hutes sein müsse, wie ein Zweikampf auszufechten sei, wie die Speisen aufeinanderfolgen müssen; viele unserer Fürsten und Vornehmen redeten und schrieben Französisch. Diese Uebermacht des Franzosentums ist gebrochen. Es ist aber eine Nachwirkung jener Verhältnisse, daß auch heute noch dort, wo unser Deutsch im Sprachgrenzgebiet mit dem Französischen zusammenstößt, die Sprache unseres Nachbarvolkes öfters als die vornehmere angesehen wird. Französisch ist da die Königsprache, Deutsch dagegen in der dienenden Stellung Nebenbeddels.

In Luxemburg, einem fast einsprachigen, deutschen Lande, ist Französisch die Umgangssprache der vornehmen Kreise der Hauptstadt; der Wondeter, der nach Bern kommt, wundert sich über die angelehene Stellung des Französischen in der alten deutschsprachigen Jähringerstadt; in Mülhausen im deutschen Oberrhein sucht mancher zu Wohlstand emporgewommene Deutsche seinen Aufstieg den anderen dadurch kurzumachen, daß er Französisch spricht. Es kommen ja hier auch öfters politische Gründe mit in

W. Bildberg. Am Sonntag starb nach längerem Leiden Polizeidirektor Schidel. Die Gemeinde verliert in ihm einen Mann, der sein oft schwieriges Amt treu verwaltet hat. Im Januar d. J. waren es 25 Jahre, daß er seinen Dienst angetreten hat. In Anerkennung seiner treuen Dienste wurde ihm von den bürgerlichen Kollegien ein Geldgeschenk gegeben. Er ruhe im Frieden!

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg. Herumziehende Geschirrhändler bekommen am Samstag in Nellingen Streit, wobei es zu einer großen Schlägerei kam. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, und erst als diese ihre kühlenden Strahlen auf die Streitenden abgab, ließ der Kampf nach. Auf der Wallstatt blieb ein mit mehreren Messertischen erhebtlich verletzter Händler liegen. Der Verletzte wurde verbanden und der Täter in Haft genommen.

Teinach. Die Beamten des Ministeriums des Innern, an ihrer Spitze Staatsminister Dr. v. Fleischhauer, ungefähr 35 an der Zahl, unternahmen am Sonntag ihren jährlichen Ausflug hierher und beschäftigten die Wasserkraftsanlage des Elektrizitätswerks, die im Bau begriffen ist.

Deutenstern. Schultheiß Luz kann auf eine 25-jährige Amtszeit zurückblicken. Am Pfingst-Montagnachmittag findet eine kleine Feyer statt.

Reutenbürg. Am Samstagmittag brach in einem Holzschuppen des Kolendachwerkes auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Feuer konnte in kurzer Zeit unterdrückt werden.

Freudenstadt. Der Gemeinderat hat beschlossen, auf dem oberen Marktplatz rings um den Musikpavillon einen 10 Meter breiten Rasenstreifen mit niederen Reifeanzulimen anzulegen und den Pavillon selbst mit Ephen zu zieren. Dadurch wird der Marktplatz eine weitere, von Einheimischen wie Fremden schon längst gewünschte Verschönerung erfahren.

Freudenstadt. Die Firma Breuninger zum Großfürsten in Stuttgart wird demnächst mit dem 48 Meter breiten, 20 Meter tiefen und 27 Meter hohen, 4stodigen Bau eines Ferienheimes auf dem Langgut Hohenrod beginn. Im Untergeschoß befindet sich außer der Küche und den Kellern ein Schwimmbad mit Einzelbädern und Ruheraum; während im Erdgeschoß der Speiseaal, Schreib-, Les-, Spiel- und Musikzimmer untergebracht werden; in den übrigen Stockwerken sind Einzelzimmer mit 1 und 2 Betten und je einem Balkon verteilt. Die Bauarbeiten werden noch in diesem Monat vergeben werden.

Stuttgart. Am Samstagmorgen 10 Uhr stattete die Königin von Württemberg der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege einen längeren Besuch ab. Die Königin besichtigte die einzelnen Abteilungen mit größtem Interesse. Es wurden eingehend die Haupthalle, die Halle für Körperhygiene und der Stadigarten besichtigt. Die Königin sprach öfters ihre höchste Anerkennung aus und versprach wiederkommen.

Stuttgart. Am 31. Mai ds. Js. wird die Kunstausstellung 1914 im Königl. Kunstgebäude eröffnet. Zu der Feyer werden der König und die Königin sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen erscheinen.

Stuttgart. Der Württ. Weinbauverein hielt am Sonntag in der Liedhalle seine 81. Generalversammlung. Der Vorsitzende, Oekonomierat Wirth-Stuttgart, bemerkte in seinem Jahresbericht, daß man einem wenn auch nicht vollen, so doch befriedigenden Weinjahr entgegenstehe. Die diesjährige Herbstversammlung sei auf Sonntag, den 20. September nach Weinsberg anberaumt. Mit der Stellung des Ausschusses zur Frage der Wein- und Traubenzüchtung erklärte sich die Versammlung einverstanden, ebenso mit der ablehnenden Haltung der württ. Vertrauensmänner zum Deutschen Weinbauverein gegenüber jeder Änderung des Weingesetzes. Sodann sprach Prof. Dr. Meißner-Weinsberg über die Bedeutung der Vialität der Reben unter besonderer Berücksichtigung der Schädlingsbekämpfung. Es schloß sich eine Aussprache über die Bekämpfung des Neu-

Frage — aber die Hauptsache ist doch: Französisch gilt als die vornehmere Sprache.

Mit Recht klagen wir diese Volksgenossen des Vaterlandes an unserm Volkstum an. Was sollen wir ihnen aber jagen, wenn sie darauf hinweisen, daß Tausende, die mitten im geschlossenen deutschen Sprachgebiete wohnen, durch reichlichen Gebrauch leicht zu vermeidender französischer Wörter die Vornehmheit des Französischen bekunden! Wir sind es dem Ansehen unserer Muttersprache gerade in den Grenzgebieten schuldig, sie rein zu halten. Wer aber bei uns verweilte Speisearten auflegt, wer jungen Mädchen Langkanten mit dem Ausdruck Valse, Tyrolenne in die Hand gibt, wer seine Höflichkeit durch verei und pardon bezeugt, wer im Vereinsleben heute noch von Akklamati-n, Decharge, Legitimation, Zirkular spricht, gibt jenen recht, die im Gebrauch der französischen Sprache etwas besonders Vornehmes finden. Wir haben nur dann das sittliche Recht, von unsern Volksgenossen an der Sprachgrenze deutsche Rede zu fordern, wenn wir selbst unsere Muttersprache heilighalten. Nächstlich als derde Scheltworte gegen die Französlinge ist ihre Behauptung durch die Lat, durch ein von entbehrlichen Fremdwörtern sich frei haltendes Deutsch, das der Welt zeigt, daß unsere Muttersprache uns wirklich ein Heiligtum ist, daß unserer Meinung nach gerade reines, unverfälschtes Deutsch ein Zeichen wahrer Vornehmheit ist. (Kau (Zwickau).

Aus einem Dankschreiben. „Ihre Beise kann ich bestens empfehlen; meine Kinder sind nicht wiederzuerkennen.“



Stadtgemeinde Nagold.
**Laubholzstammholz-,
Kilben-, Beigholz- und
Reisig-Verkauf.**



Mittwoch, 27. Mai

1) aus Distrikt Kilberg, Abt. Helferswasen, Deimühleheng und hint. Buch:
Kilben: 2 St. I. Kl. Fm. 0,69.
Reisig, Wellen: ungebunden auf Haufen, geschägt, Nadelholz 180, ungebunden in Flächenlösen geschägt, Laubholz 30.
Zusammenkunft zum Vorzeigen 10 Uhr bei der Harzfabrik, Verkauf 11 Uhr auf der Kangel der Stadtpflege.

2) aus Distrikt Hürle, Abt. obere und untere Rehrade u. Hilselwald:
Laubstammholz: Eiche III. Kl. 1 St., Fm. 0,75.
Kilben: 18 St. I. Kl., Fm. 7,22; 4 St. II. Kl., Fm. 0,64.
Beigholz Km.: Laubholz 2 Schetter, 16 Prügel; Nadelholz 1 Koller (2 m lang).
Reisig Wellen: gebunden, Laubholz 547; ungebunden auf Haufen, geschägt, Nadelholz 135.
Zusammenkunft 1 Uhr auf der Höhe der Alten Mindersbacher Straße beim Kohldorfer Wegzeiger.

Stadtgemeinde Nagold.
**Beigholz- und
Reisig-Verkauf.**



Donnerstag, 28. Mai,

1) aus Distrikt Badwald Abt. Henschlinger, Oberes Horn, Sulzerhöhle-Ehrne und hint. Sulzerdöschlerhang:
Beigholz Km.: Buche 2 Prügel.
Reisig Wellen: ungebunden auf Haufen, geschägt, Nadelholz 445.
Zusammenkunft 8 Uhr beim Bad Rätenbach.

2) aus Scheidholz Distr. Badwald und Solgenberg und Abt. oberes Stareneck:
Beigholz Km.: Nadelholz 5 Prügel, 76 Anbruch.
Reisig Wellen: gebunden, Nadelholz 1050; ungebunden auf Haufen, geschägt Laubholz 35, Nadelholz 300; ungebunden in Flächenlösen, geschägt, Laubholz 100, Nadelholz 30;
Zusammenkunft zum Vorzeigen für das Scheidholz aus Distr. Badwald und Solgenberg 1 Uhr beim Militärgeneraloberen, für das Reisig in Abt. nord. Stareneck 1 Uhr auf der Herstraße am Wäsesedl. Verkauf 3 Uhr im Geshof zur Waldlust.

Einen größeren Posten
Spreu (Scheurenfutter),
zum Füttern oder Streuen sehr gut geeignet, verkauft um 1,20 M per Zentner.
Dek.-Rat Adlung in Sindlingen
b. Unterjettingen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.
Neu! Soeben beginnt in unserem Verlage zu erscheinen:
Die Sitten der Völker.
Liebe, Ehe, Ercat, Geburt, Religion, Aberglaube, Lebensgewohnheiten, Kultureigentümlichkeiten, Tod u. Bestattung bei allen Völkern der Erde.
Von Dr. Georg Buschan.
1344 Seiten Text mit etwa 1000 Abbildungen. Außerdem 54 ein- und mehrfarbige Kunstbelegungen. • Vollständig in 56 Lieferungen zu je 50 Pf.
Der Verfasser führt den Leser ein in die Geisteswelt und Lebensverhältnisse von Kultur und Unkultur. Eine und das selbige über alle Völker, wie in der Natur, ein wissenschaftlicher Sachverhalt, jedoch beherrschend und erhellend. Das Buch ist ein wertvolles Hilfsmittel für jeden, der sich mit der Geschichte, der Ethik und namentlich mit der Kulturgeschichte und der Völkerkunde beschäftigt. Die Illustrationen sind in jeder Hinsicht vortrefflich und geben ein vollkommenes Bild von dem Leben der Völker.
Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

R. Forstamt Zimmerfeld.
**Nadelholzstamm-
Holzverkauf**

im schriftl. Aufstreich.
Aus Staatswald I. Kornhalbe, 2. Harbt, 3. Eitel, 4. Engwald, 5. Spielberg, 6. Hagwald, 7. Schloßberg (bei der Sägmühle) sowie Scheidholz aus sämtlichen Huten.
Förchen: Langholz: 883 St. mit Sum. 86 I., 422 II., 424 III., 93 IV., 20 V., 2 VI. Kl.
Abchnitte: 28 Stück mit Sum.: 15 I., 20 II., 1 III. Kl.
Tannen und Fichten Langholz: 3302 St. mit Sum.: 1145 I., 865 II., 703 III., 338 IV., 270 V., 91 VI. Kl.
Abchnitte: 305 Stück mit Sum. 179 I., 180 II., 20 III. Kl.
Die bedingungslosen Angebote in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der Lospresse ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Dienstag, den 9. Juni vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort die Öffnung der Gebote im „Hirsch“ in Zimmerfeld stattfindet.
Losverzeichnisse und Angebotsformulare unentgeltlich vom Holzverkaufsbureau der R. Forstdirektion.

Wiesengras $\frac{1}{2}$ Viertel, in der Walde, verpackt
J. Saur, Schriftfeger, Nagold.

Bei herannahender Reisezeit empfehle mein großes Lager in
Feldstechern
Nagold.



von 5.50 bis 120.-
6. Kläger, Uhrmacher.

**Fleischfaser-
Rückenfutter**
(bestes Futtermittel z. Aufzucht),
billigt bei
Berg & Schmid.

**Schöne
Wohnung**
mit 5 Zimmern und allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten.
Ernst Schwan, Schuhgeschäft.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2-3 Zimmern, Küche und allem Zubehör, in ruhiger Lage, ist bis 1. Okt. zu vermieten.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Pl.

Morgen Mittwoch, den 27. Mai,
nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr
findet im hiesigen Vereinshaus die
jährliche Brüderkonferenz
statt. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.
Nagold, 26. Mai 1914. **Devan Pfeiberec.**

Nagold-Kosfelden.
Kochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Pfingstmontag, den 1. Juni 1914
in das Gasth. zur „Traube“ in Nagold freundlich einzuladen.
Christian Kenz | **Marie Schmelzle**
Sohn des | Tochter des
verst. Jakob Kenz, Fleger | Wilhelm Schmelzle, Bauer
in Nagold. | und Kantabliener in Kosfelden.
Abgang $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Elektrisches Lichtbainbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht- und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

Nagold.
**Zu verpachten:
den Heu- und
Dehm- Ertrag**
von 1 Morgen am Schloßberg,
 $\frac{1}{2}$ Morgen bei meinem Hause.
**Wilhelm Sattler,
Gerberel.**

Nagold.
Schönes Dehm
verkauft
Chr. Raaf.

Zuverlässiger Mann
find. sof. lohn. Verdienst. Off.
u. Zukunft a. d. Geschäftsstelle d. Pl.

Pfingst-Karten
in großer Auswahl bei
G. W. Jaifer, Nagold.

Nagold.
Einen Wurf starker
**Milch-
schweine**
verkauft am
nächsten Mittwoch, mittags 1 Uhr.
Wilhelm Gräninger.

Ca. einen Morgen
Pfundflee
sucht zu pachten
Adlerwirt Stockinger.

Entschieden der Kriegswirren zwischen
den vereinigten Staaten und Mexiko
(Huerta) empfehlen wir die folgenden
erprobten

Karte von Mexiko
im Format 88x71 cm
Preis M. 1.-
Vorwärts bei **G. W. Jaifer, Nagold.**

Nagold.
**Für unsere
Lieblinge**
ist die beste Kinderseife, die bisher mild
und wohlthuend für die empfindlichste Haut,
**Stedenpferd-
Buttermilch-Seife**
St. 30 & bei **Louis Wölle.**

Das Herz bleibt gesund, Schwächliche blühen auf,

wenn Sie statt Bohnenkaffee Quies-Kaffee-Ersetz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pf. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapreparate Die Quietawerke Bad Wörthheim
Herstellern nur wirkliche Nährstoffe **Kraft und Blut!**
geben

Quietapreparate sind in Nagold erhältlich bei: **H. Gauss u. H. Lang.**

**Seifenpulver
Schneekönig**
wäscht blendend
weiß